

AKTIVIST:INNEN VON EXTINCTION REBELLION KLEBEN SICH AN EINGANG DES BRASILIANISCHEN KONSULATS IN MÜNCHEN

München, 07. Sept. 2020 – Anlässlich des brasilianischen Unabhängigkeitstages kam es in der Münchner Innenstadt zu Protesten gegen die Untätigkeit der Politik in Bezug auf die verheerenden Waldbrände im Amazonasgebiet. Bereits am Sonntagnachmittag startete ein Bündnis verschiedener Umwelt- und Klimagerechtigkeitsgruppen am Stachus eine mehrstündige Mahnwache in Solidarität mit den indigenen Völkern der Amazonasregion, begleitet von emotionalen Redebeiträgen und Live Musik. Am frühen Montagmorgen bauten Aktivist:innen von Extinction Rebellion (XR) dann eine Kunstinstallation vor den Eingang des brasilianischen Konsulats in der Sonnenstraße und klebten sich, auf "brennenden" Podesten stehend, an das Gebäude.

WO BLEIBT DER AUFSCHEI IN DIESEM JAHR?

Die Flammen auf den Podesten sind aus Pappe, aber der Sekundenkleber an den Händen der Aktivist:innen ist echt. Zwei Aktivist:innen sind in 2m Höhe festgeklebt und zwei weitere haben sich an einen riesigen Holzhaufen vor dem Gebäude angekettet. "Die Brände in der Amazonasregion sind in diesem Jahr noch einmal deutlich verheerender als im ohnehin schon katastrophalen Vorjahr, aber der große politische Aufschrei wie im vergangenen Jahr bleibt bisher aus. Während wir in Europa weit weg von dieser Katastrophe sitzen, leben indigene Menschen und Aktivist:innen in Lateinamerika, die sich für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen einsetzen, in ständiger Gefahr, getötet zu werden. Die Staatsführung in Brasilien ist einfach nur menschenverachtend und auch in vielen anderen Ländern Lateinamerikas sieht die Situation nicht viel besser aus", erklärt Thomas Nier, Geograph und Aktivist bei XR. "Kolumbien ist das Land, in dem 2019 die meisten Umweltaktivist:innen ums Leben gekommen sind", fügt er mit ernster Miene hinzu. Einige der Aktivist:innen von XR sind fest entschlossen, ihre eigene Freiheit vorübergehend aufs Spiel zu setzen, um ihre Solidarität mit den bedrohten Indigenen zu zeigen und um ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen. Regierung und Medien sollten nach Meinung der Demonstrierenden endlich mit der gebotenen Dringlichkeit über die fortschreitende Klimakrise und Katastrophen wie im Amazonas berichten. Thomas Nier ist besorgt: "Der Amazonasregenwald ist einer der empfindlichen Kipppunkte unseres globalen Klimas. Sobald die Zerstörung einen kritischen Punkt überschritten hat, gibt es kein Zurück mehr, dann ist der Wald für immer verloren. Die Folgen für den südamerikanischen Kontinent wären verheerend und auch global gesehen würde es zu dramatischen Veränderungen kommen, die wir dann nicht mehr beeinflussen könnten."

POLITIK MUSS UNVERZÜGLICH HANDELN: MERCOSUR-ABKOMMEN STOPPEN

"Wir fordern sowohl die brasilianische Regierung als auch die Politik in unserem Land auf, sofort alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Zerstörung der Natur und den Genozid an den indigenen Menschen zu stoppen", sagt Katharina Wax von Extinction Rebellion. Sie betont: "Seit dem Amtsantritt Bolsonaros ist die Zahl der Abholzungen und Brandrodungen in Brasilien um mehr als 85% gestiegen. Nun will die EU mit Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay das Mercosur-Abkommen beschließen, das die Zölle



auf Fleisch, Futtermittel sowie Zucker und Ethanol senkt und den Export von in Deutschland verbotenen hochgiftigen Pestiziden fördert. Dadurch würde die Zerstörung des Regenwaldes und die Bedrohung für die indigenen Menschen noch weiter zunehmen." Allein aus dem Jahr 2019 sind laut der Menschenrechtsorganisation Global Witness 212 Morde an Naturschützer:innen bekannt, 24 davon in Brasilien und 64 in Kolumbien. Die Dunkelziffer dürfte laut Global Witness deutlich höher liegen. "Indigene sind besonders betroffen", berichtet Sibylle Schade, Ethnologin und Aktivistin. "Während sie nachhaltig im Einklang mit der Natur leben, sorgen nicht nur die verheerenden Feuer für die Zerstörung ihres Lebensraumes, sondern auch illegale Abholzungen, Minenbau und der Einsatz von giftigen Pestiziden. Die indigenen Menschen sind strukturellem Rassismus, der massiven Einschränkung ihrer Rechte durch Bolsonaros Politik und der Gewalt durch Profiteure der Kohle-, Holz- und Agrarindustrie ausgesetzt." Zu allem Übel erhalten die indigenen Dörfer und Gemeinden seit Ausbruch der Corona-Pandemie kaum Zugang zu medizinischer Versorgung. So sterben aktuell viele der besonders wichtigen und mutigen Akteure der globalen Klima- und Umweltgerechtigkeitsbewegung.

BÜRGER:INNEN SOLLEN BEI KÜNFTIGEN ENTSCHEIDUNGEN EINBEZOGEN WERDEN

"Wir genießen hier in Deutschland das Privileg, dass friedlicher Protest jederzeit möglich ist, auch wenn wir der Polizei nicht immer vorher Bescheid geben. In anderen Ländern kannst du dich nicht mal mit einem Schild in die Öffentlichkeit stellen, ohne um dein Leben fürchten zu müssen", sagt Thomas Nier, während er mit einer Hand an das Gebäude geklebt ist. "Ich habe mich heute für diese etwas gewagtere Protestform entschieden, weil ich es als meine Pflicht ansehe, meine Komfortzone zu verlassen und meine Privilegien zu nutzen. In tiefster Solidarität mit den Menschen, die bereits seit Jahrzehnten unter dem Raubbau und unter akuten Bedrohungen durch die Klimakrise und Umweltkatastrophen leiden müssen." Die Aktivist:innen möchten nicht nur die Katastrophen in der Amazonasregion in den öffentlichen Fokus rücken. Sie fordern konkrete politische und diplomatische Maßnahmen, um der Zerstörung Einhalt zu gebieten und die Indigenen zu schützen. Ihrer Meinung nach, sollten politische Entscheidungen von derart globaler Tragweite in Bürger:innenversammlungen debattiert werden, deren Ergebnisse dann in die Politik einfließen, so wie jüngst in Frankreich in Bezug auf klima- und umweltpolitische Maßnahmen geschehen. So mahnen die Aktivist:innen von XR die brasilianische Regierung zu einem drastischen politischen Kurswechsel und kritisieren Deutschland und die EU für ein Festhalten am Abschluss des Mercosur-Freihandelsabkommens.

Ab dem 5. Oktober soll bereits die nächste große Rebellionswelle von XR Deutschland stattfinden. Auch dann wollen sich wieder hunderte Aktivist:innen auf den Weg nach Berlin machen, um ihren Forderungen mit Aktionen friedlichen zivilen Ungehorsams Nachdruck zu verleihen und die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zum Handeln zu bewegen, stets coronakonform, wie sie betonen. Nähere Informationen dazu werden in den kommenden Tagen und Wochen bekannt gegeben.



ACT FOR AMAZONIA



#DEFENDTHEDEFENDERS #INDIGENOUSEMERGENCY



**MELDE DICH BEI UNS WENN
DU MITMACHEN MAGST:
MUENCHEN@EXTINCTIONSREBELLION.DE**



**TELEGRAM: [HTTPS://T.ME/XRMUNICH](https://t.me/xrmunich)
INSTAGRAM.COM/XRMUNICH
FACEBOOK.COM/XRMUNICH
TWITTER.COM/MUCREBELLION**

VisdP: Rainer Bell, Forsterstr. 43, 10999 Berlin - Titelgrafik: Charlotte Götzte, www.charlottegoetze.de
Printed on PEFC-paper (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes)

ACT FOR AMAZONIA!

**extinction
rebellion**

#DEFENDTHEDEFENDERS #INDIGENOUSEMERGENCY

ACT FOR AMAZONIA!

Umweltforscher Rico Fischer: "Der Regenwald braucht mindestens 100 Jahre, um sich zu erholen."

Das Amazonasgebiet ist ein empfindlicher Kippunkt im Klimasystem mit massivem Erhitzungspotenzial.

2019: Abholzung eines Fußballfeld-großen Waldstücks **pro Sekunde!**

2020: allein im ersten Halbjahr 3069km² abgeholzt - **das ist größer als das Saarland!**

Ca. 7000 Feuer allein im Juli 2020. Das sind 28% mehr als 2019!

ERMORDUNG INDIGENER UMWELTAKTIVIST*INNEN UND GEFAHR DURCH COVID-19

- 2019: Mindestens 24 Umweltaktivist*innen in Brasilien und 64 in Kolumbien ermordet.
- 40% dieser sind Indigene, obwohl diese nur 5% der Weltbevölkerung ausmachen.
- Fast 90% der Morde an Umweltaktivist*innen im Amazonas (Global Witness Report).
- Gewalt(androhung), Inhaftnahme, sexuelle Gewalt und illegitime Gerichtsverfahren.
- Brasilien als gefährlichstes Land für Indigene weltweit (UN Report) "Stiller Genozid".
- Indigene Gemeinden sind stärker durch Klimakatastrophen beeinträchtigt aufgrund des unmittelbaren Zusammenlebens mit der Natur.
- Indigene besonders stark von Covid-19 betroffen aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung durch die brasilianische Regierung.

INDIGENE VÖLKER & UMWELTAKTIVISMUS: MUTIGE AKTEUR*INNEN

- Betreuung von Wäldern durch Indigene: Studien zufolge bessere Bewahrung und weniger Abholzung als in Schutzgebieten ohne indigene Präsenz.
- Rund 450 Mio. Angehörige von 5000 indigenen Völkern weltweit leben in der Regel eng mit der Natur verbunden; viele sehen sich nicht als Verteidiger der Natur, sondern als die Natur, die sich selbst verteidigt.

BOLSONAROS POLITIK

- Budget für Klimaschutz um 95% gekürzt, 40% weniger Finanzen zum Schutz vor Waldbränden.
- Kürzung des Budgets für die Behörde zum Schutz von Indigenen (FUNAI).
- Frühjahr 2020: Versuch, illegale Abholzung und Landnahme vor 2018 nachträglich zu legalisieren.
- Auf Druck durch Unternehmen: Brandrodungsstopp von 120 Tagen (2020), aber Zweifel an der Umsetzung und Vorwurf der Imageaufbesserung durch Greenpeace Brazil.
- In einer dramatischen Kehrtwende sagte Brasiliens Umweltministerium am 28. August 2020, es werde weiterhin gegen die Entwaldung kämpfen, und revidierte damit seine Position, nachdem das Ministerium Stunden zuvor geäußert hatte, dass es sich weitere Durchsetzungsbemühungen im Amazonasgebiet finanziell nicht leisten könne.

BETEILIGUNG DER EU-STAATEN: MERCOSUR-ABKOMMEN

- Zwischen der EU und Argentinien, Brasilien, Paraguay sowie Uruguay, das noch ratifiziert werden muss mit folgenden Konsequenzen:
- Klima- und Umwelterstörung durch Förderung der Massentierhaltung, Monokulturen, Abholzung und massiver Einsatz von Pestiziden sowie Verlagerung der Lebensmittel-Produktion in weniger regulierte Länder.
 - Ausweitung der Handelsströme klimaschädlicher Industrien (Automobilbranche) und damit einhergehenden transportbedingten Emissionen.
 - Keine durchsetzungsfähigen Vorgaben für Umwelt- und Klimaschutz. Menschen- oder Arbeitsrechte.
 - Ratifizierung trotz Menschenrechtsmissachtungen, Verfolgung von Minderheiten und Oppositionellen, Vertreibung Indigener, Verletzung von Arbeitsstandards in Brasilien.

MASSENTIERHALTUNG

- Finanziert durch Deutsche Bank, HSBC, Santander, Credit Suisse & BlackRock.
- Verantwortlich für 45% der Treibhausgas-Emissionen Brasiliens; inkl. Abholzung.
- 1/5 der Sojaexporte (Tierfutter) & 17% des Rinderexports in die EU hängen mit illegaler Abholzung in Brasilien sowie Menschenrechtsverletzungen an Indigenen zusammen.
- Zerstörung der Böden und Biodiversität durch massenhaften Einsatz von Pestiziden, und Herbiziden sowie Monokulturen.
- "Cattle Laundering": Schleusung illegal gehaltener Rinder durch legale Rinderfarmen.